

Lieben

Hoch-Zeit und Alltag



sich Verlieben ist ein Geschenk

„Zwischen uns hat's gefunkt“ oder „es hat mich wie ein Blitz getroffen“ – so beschreiben Menschen den Augenblick, in dem sie sich verliebt haben. Oder sie behelfen sich zur Umschreibung dieses wunderbaren Moments mit einem griechischen Mythos: Amor hat einen seiner Pfeile abgeschossen und voll ins Herz getroffen. „Sich verlieben“ kann auch langsam entstehen, doch trotzdem, auf einmal merkt man, dass man sich verliebt hat – und plötzlich ist alles anders. Das Gemeinsame an diesen Bildern ist, dass uns Verlieben passiert und wir dieses Erleben wie ein Wunder oder Geschenk empfinden.

Die Gefahr dabei ist, dass mit der Erfahrung des Wunderbaren und Zauberhaften die Vorstellungen von intensiver Liebe und die Erwartungen an den Partner überfordernd hoch angesetzt werden. Die meisten Paare haben schon die Erfahrung gemacht, dass sich das Gefühl des Verliebtseins nur schwer in den Alltag hinüberretten lässt – wahrscheinlich ist dies gar nicht sinnvoll, weil der Alltag mit seinen Anforderungen und Verpflichtungen mit dieser Gefühlsintensität kaum zusammenpassen würde.

Es gibt sehr deutliche Unterschiede zwischen dem Verliebtsein am Anfang der Beziehung und der Liebe, die wir uns für ein ganzes Leben wünschen. Wir sehnen uns zwar auch später immer wieder nach dem leidenschaftlichen Feuer des Verliebtseins (und erfahren es vielleicht auch ab und an), wissen aber bei genauerem Nachdenken, dass zum Leben und zur Liebe auch Probleme gehören, die zu lösen sind oder mit denen man leben muss, schwierige Phasen und Durststrecken, die es durchzustehen gilt. Und andererseits sind es gerade diese bestandenen Herausforderungen, die das

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat
der Diözese Rottenburg-Stuttgart,
Hauptabteilung Medien und Öffentlichkeitsarbeit,
in Zusammenarbeit mit der Hauptabteilung Kirche und Gesellschaft
Redaktion: Johanna Rosner-Mezler, Rainer Steib
oeffentlichkeitsarbeit@bo.drs.de

Rottenburg/Stuttgart, 2011

Bezugsadresse:
Bischöfliches Ordinariat
Expedition
Eugen-Bolz-Platz 1
72108 Rottenburg
expedition@bo.drs.de
Fax: 07472 169-561

Gestaltung: Werbeagentur KNOW-HOW, Herrenberg
Druck: DS Print, Böblingen

www.drs.de

Gefühl der Zusammengehörigkeit und damit die Liebe stärken. Was sicher ist: die Erinnerung an diesen Zauber des Anfangs der Liebe hilft über so manche Probleme des Alltags hinweg.

Liebe will Ewigkeit

Liebe ist bedingungslos und grenzenlos und zielt über die Endlichkeit hinaus. Und so erhoffen sich Paare, dass ihre Liebe niemals endet.

Wegen dieser Sehnsucht wünschen sich Paare für ihre Verbindung den Segen Gottes. Sie spüren, dass sie Unterstützung brauchen auf dem langen Weg durchs Leben, der uneinsehbar vor ihnen liegt, und viele entscheiden sich für eine kirchliche Trauung.

In der katholischen Kirche ist die Ehe ein Sakrament, das sich die Ehepartner gegenseitig spenden. In diesem Sakrament wird deutlich: so unverbrüchlich und ewig wie die Liebe Gottes zu den Menschen und zu seiner Kirche als der Gemeinschaft der Glaubenden ist, soll die Verbindung des Paares sein. Die Ehe und die Liebe der Partner zueinander ist damit ein Zeichen für den Bund Gottes zu uns Menschen. Dieses Band kann nicht gelöst werden und trifft auch das Gefühl der Paare: Sie wollen „für immer“ zusammenbleiben.



Die Trauung: „Bis dass der Tod uns scheidet“

„Wir wollen für immer zusammenbleiben“ – diese Aussage steht für den Wunsch jedes Paares, das seine Hochzeit plant. Und dies soll auch nach außen dokumentiert werden: vor den Gästen, Verwandten und Freunden und bei der kirchlichen Trauung auch vor Gott und in der Kirche. Das Versprechen „Bis dass der Tod uns scheidet“ ist kein Leugnen der Realität, in der eine steigende Zahl von Trennungen beobachtet werden kann. Das öffentliche Versprechen beider Partner beschreibt einen Traum, eröffnet aber auch einen Raum für die Entwicklung von Partnerschaft. Denn damit versichern die Partner einander, dass sie es ernst meinen, dass die Beziehung nichts Beliebiges ist und dass sie nicht angesichts auftauchender Schwierigkeiten das Weite suchen werden. Diese Willensbekundung eröffnet jedem Einzelnen die Möglichkeit, sich so zu zeigen, wie er ist, und erfüllt seine Sehnsucht, in seiner ganzen Person mit allen Gaben und Schwierigkeiten vom Partner angenommen zu werden. Eine notwendige Basis für das Wachsen der Liebe und die Entwicklung der Partnerschaft!

Äußeres Zeichen für dieses Versprechen ist der Ring, den sich die Partner gegenseitig anstecken: ohne Anfang und ohne Ende. Die Worte des Trauversprechens, das sich die Brautleute gegenseitig zusprechen, lauten:

(Vor- und Zuname)

Vor Gottes Angesicht nehme ich dich an
als meine/n Frau/Mann.

Ich verspreche dir die Treue
in guten und bösen Tagen,
in Gesundheit und Krankheit,
bis der Tod uns scheidet.

Ich will dich lieben, achten und ehren
alle Tage meines Lebens.

Sie werden so oder in einer eigenen, diesen Sinn enthaltenden Formulierung gesprochen. Sie sind ein öffentliches Versprechen.

Vor jeder Trauung führt der zuständige Seelsorger, normalerweise der die Trauung leitende Gemeindepfarrer oder Diakon, ein Gespräch mit dem Paar. Dort wird es nach seiner Bereitschaft zur christlichen Ehe befragt, die folgende Elemente enthält:

- nach reiflicher Überlegung und aus freiem Entschluss
- alle Tage des Lebens die Treue halten
- die Kinder annehmen, die Gott schenkt
- Mitverantwortung in Kirche und Welt übernehmen

Das Ehesakrament ist das einzige Sakrament, das sich die Eheleute gegenseitig spenden. Der Vertreter der Kirche assistiert nur bei dieser Eheschließung. Die Liebenden sind sich selbst Zeichen der Liebe Gottes zu den Menschen. Die Trauzeugen und die versammelte Gemeinde/Gemeinschaft sind Zeichen dafür, dass eine Zweier-Beziehung immer auch in ein Umfeld eingebettet ist. Die Fruchtbarkeit einer Beziehung geht über das Kinderbekommen hinaus. Sie will und soll fruchtbar werden in der Gemeinschaft – vielleicht auch in der Gemeinde.

Im Ehe-Vorbereitungs-Gespräch erhalten Brautleute den Ehebrief Nr. 1 mit dem Geschenk unseres Bischofs, kostenlos sind die weiteren 11 Ehebriefe zu bestellen, die die Paare auf ihrem Weg unterstützen wollen.

Bei Fragen zur kirchlichen Trauung finden Sie Antworten unter „FAQs“ auf den Internetseiten: www.kirchlich-heiraten.info und www.katholisch.de, Stichwort Unser Glaube/Sakramente/Ehe. Information zu den Ehebriefen finden Sie unter www.ehebriefe.de

Im Himmel geschlossen – auf Erden gelebt

Partnerschaft zu gestalten, sogar gestalten zu müssen, ist eine lebenslange Aufgabe für ein Paar. In unserer individualisierten Gesellschaft sind die Lebensentwürfe nicht mehr vorgegeben, wir haben einen größeren Entscheidungsspielraum, aber auch eine höhere Notwendigkeit, uns zu entscheiden. Als Paar müssen wir unsere Entscheidungen aufeinander abstimmen. Anfangs sind das Fragen wie: „Wie gestalten wir unsere Wohnung? Welche und wie viele Freundschaften pflegen wir? Wer kocht, wer putzt? Es geht weiter mit Entscheidungen: Wer kümmert sich um die Kinder und tritt eventuell beruflich zurück? Welche Bedürfnisse und Wünsche hat jeder Partner? Diese Fragen können nur im partnerschaftlichen Gespräch für jeden Einzelnen befriedigend gelöst werden. Und es werden sich täglich neue Fragen stellen, denn jede Lebensveränderung braucht eine partnerschaftliche Antwort.

Dieser Zwang zur Gestaltung wirkt nach der Erfahrung des Beschenktwerdens in der Phase des Verliebtseins ernüchternd und vielleicht sogar enttäuschend. Denn selbst wenn die Partner gut zueinander passen, muss die Beziehung durch alle möglichen Abschnitte des Lebens hindurch immer wieder neu gestaltet werden. Dies ist eine lebenslange Aufgabe, die manche Krise mit sich bringt, aber auch eine dauerhafte Chance, die Partnerschaft immer mehr zu etwas Gemeinsamem zu formen.

Bei alledem kann eine Beziehung, die in der Bilanz als zufrieden stellend erlebt wird, manchmal anstrengend sein bis hin zur Verzweiflung. Durststrecken werden durchlebt, die Partner fühlen sich kurz vor dem Ende und entdecken dann überrascht, wie glücklich sie plötzlich wieder miteinander sind, und wie sehr der oder die andere Heimat bietet. Gelungene Partnerschaft ist dann vorhanden, wenn immer wieder als Gewissheit aufleuchtet, dass das Zusammenleben gut und richtig ist.

Das Wissen um schwierige Phasen, in denen Hilfe von außen notwendig werden kann, ist das notwendige Korrektiv, um trotz und mit dem hohen Anspruch einer romantischen Liebe die Beziehung in der Realität überhaupt leben zu können, zumal sich die gemeinsame Zeit mit der steigenden Lebenserwartung stetig erhöht.

Auf diese wichtige Aufgabe kann man sich auch vorbereiten: Es gibt unterschiedliche Formen von Ehevorbereitungskursen, die von den einzelnen Dekanaten angeboten werden. Sie sind ersichtlich auf der Homepage www.ehefamilie.drs.de. Dort finden Sie auch Angebote für ein Gesprächstraining für Paare, das hilft, Ihre Kommunikation miteinander zu verbessern (siehe auch www.epl-kek.de).

Was die Liebe im Alltag lebendig hält

Liebe strebt nach Dauer, aber die Widrigkeiten des Alltags, denen Paare auf ihrem Lebensweg ausgesetzt sind, sind schwierige Herausforderungen. Angesichts dieser „Hürden“ liegt die Frage nahe, welche Fertigkeiten zur Bewältigung notwendig sind, womöglich sogar gewinnbringend für beide.

Gesprächskultur entwickeln

Über die Organisation des Alltags hinaus wird jedes Paar eine Menge zu besprechen haben, viele Entscheidungen fällen müssen oder manchen Konflikt klären. Paartherapeuten empfehlen dafür ein bewusst vereinbartes gemeinsames Gespräch pro Woche. Es empfiehlt sich, einen festgelegten Termin und Zeitraum einzuhalten, Störungen auszuschalten und sich einen angenehmen Rahmen zu schaffen, um gut miteinander ins Gespräch zu kommen. Da kann jede/r einfach erzählen, was ihn oder sie gerade beschäftigt, oder es können in Ruhe und ohne akuten Streit Probleme besprochen und gelöst werden. Wichtig ist, sich auf persönliche Themen und die Beziehung zu konzentrieren, so werden sich die Partner nicht fremd, sondern lernen sich im Gegenteil immer besser kennen. Diese Termine können (Über)Lebensquell für die Partnerschaft sein!

Verzeihen und sich versöhnen

In einer langjährigen Beziehung bleiben kleinere und größere Verletzungen nicht aus. Nicht immer gelingt es, ein Versäumnis oder eine Schuld zu korrigieren und damit wieder gut zu machen. Manchmal ist die Liebe verletzt und eine innere Aussöhnung kann nur durch Vergeben erreicht werden.

Spätestens wenn es bei Kleinigkeiten immer wieder zu ernsthaften Kränkungen kommt, muss sich der Einzelne fragen, ob da nicht eine größere, grundsätzlichere Verletzung dahinter steckt. Dann kann es notwendig werden, das Thema in einem ruhigen Gespräch ohne Vorwürfe (auch mit einem professionellen Dritten) aufzugreifen und aus der Blickrichtung der Betroffenen zu beleuchten mit dem Ziel, die Situation des jeweils anderen zu verstehen.

Eine Verletzung kann nur der Verletzte aus der Welt schaffen, indem er verzeiht und sich so von seinen negativen Gefühlen entlastet. Und verzeihen geschieht leichter, wenn der Andere eingesteht, dass etwas falsch gelaufen ist und dass es ihm leid tut. Verzeihen können und um Verzeihung bitten müssen in Worte gefasst werden. Ein Handschlag oder ein anderes Ritual oder auch ein Fest besiegeln, dass Versöhnung geschieht.

Kommunikation verbessern

Die wirksamste Hilfe für ein Paar auf seinem Weg durchs Leben ist die Einübung des gemeinsamen Gesprächs. Sich gut zu verständigen, ist die Voraussetzung dafür, dass tragfähige gemeinsame Entscheidungen möglich sind. Eigene Wünsche, Vorstellungen und Bedürfnisse so zu äußern, dass der Partner sie verstehen kann, kann man lernen!

Ein Gesprächstraining für Paare, das sich in der begleitenden Forschung als äußerst wirksam erwiesen hat, ist EPL bzw. KEK „ein Partnerschaftliches Lernprogramm“ wendet sich eher an jüngere Paare, während „Konstruktive Ehe und Kommunikation“ für die Erfordernisse einer Partnerschaft mit Geschichte konzipiert ist). Beide Trainings sind wissenschaftlichen Untersuchungen zufolge in der Lage, in einem sehr überschaubaren Zeitrahmen von einem (EPL) bzw. zwei Wochenenden (KEK) das eingefahrene Kommunikationsmuster eines Paares positiv zu verändern. Wissenschaftliche Untersuchungen beweisen: Es funktioniert!

In der genialen Reduzierung des komplexen Gesprächsverlaufs auf fünf Hörer- und fünf Sprecherregeln, die im Kurs erlernt und geübt werden, wird den Paaren ein handhabbares Instrumentarium zur Verfügung gestellt. Sie lernen, sich im Gespräch besser mitzuteilen und zu verstehen, wodurch destruktiver und eskalierender Streit verhindert wird, und sie erfahren, wie Probleme konstruktiv gelöst werden können.

Obendrein wächst durch gegenseitiges Verstehen das Vertrauen, sich aufeinander verlassen zu können, was Sicherheit im Streitfall und für unvermeidliche Durststrecken bietet. EPL und KEK möglichst bald gelernt, sind sowohl eine

gute Vorbeugung gegen eskalierende Krisen wie auch eine für Zeiten, in denen es eben doch schwierig wird.

Die Gesprächstrainings EPL und KEK werden in vielen Regionen der Diözese angeboten. Eine Übersicht aller Kurse finden Sie unter www.ehe-familie.drs.de unter dem Stichwort Paare. Wenn Sie mehr über die Trainings wissen wollen: www.epl-kek.de.

Dem stress begegnen

Stress ist Auslöser für Unverständnis und manchen Streit. Er ist der Beziehungskiller Nr. 1. Immense Anforderungen in der Arbeit, hohe Ansprüche an die Erziehung der Kinder usw. bringen die Einzelnen an den Rand ihrer Kräfte. Sie können zu psychischen oder gesundheitlichen Problemen führen, verschlechtern die Kommunikation und erst recht die Sexualität. Ein achtsamer Umgang mit Stress in der Familie ist darum wesentlich für die Zufriedenheit in der Partnerschaft.

Oft hoffen Paare, dass ihnen ihre Beziehung einen Ausgleich für den Stress im Beruf oder mit den Kindern schenkt und sind dann doppelt enttäuscht, wenn sie feststellen, dass auch die Partnerschaft Pflege und somit Energie kostet. In bestimmten Lebensabschnitten – mit kleinen Kindern beispielsweise – haben Paare oft keine andere Wahl als zu funktionieren. Deswegen gilt es, den Zeitpunkt nicht zu verpassen, an dem die Beziehung wieder im Fokus der Aufmerksamkeit stehen muss. Kein Bereich – weder Kinder, Partner, Arbeit oder die eigene Person – darf durchgängig vernachlässigt werden.

Stress muss zwar dort gelöst werden, wo er entstanden ist, aber zum Stressabbau oder als Ausgleich helfen angenehme kreative, soziale, kulturelle oder körperliche Aktivitäten. Es empfiehlt sich, eine Liste möglicher Aktivitäten bereitzuhalten, die einzeln oder als Paar angegangen werden können.

Oasen für die Liebe schaffen

Angenehme Unternehmungen zu zweit sind Oasen für die Partnerschaft, mit denen man auftanken kann. Aber auch Zeiten und Zeichen, die ihren festen Platz im Alltag haben, sind Tankstellen und geben Halt und Sicherheit. Der bewusste Kuss am Morgen, die Versöhnungsgeste nach einem Streit, das Feiern des Hochzeitstages sind kleine Alltagsrituale, deren tieferer Sinn über eine bloße Gewohnheit hinausgeht. Sie dienen der Selbstvergewisserung und zeigen: Auch wenn es gerade stressig zugeht, ist unsere Gemeinsamkeit gut! Im Entwickeln solcher liebevollen Paarrituale im Alltag sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

Auch Zärtlichkeit und Sexualität sind Kraftquellen für die alltäglichen Herausforderungen und zugleich Momente, an denen immer wieder ein Stück Himmel aufblitzt und das Geschenk der Beziehung ähnlich wie an ihrem Anfang erfahren wird. Dann kann die Beziehung zu einer Gotteserfahrung werden, zu einem Ort seiner Gegenwart, ebenso wie im gemeinsamen Gebet und im Austausch religiöser Erfahrungen. Denn beides, das spirituelle und das sexuelle Miteinander, sind das Intimste, was Menschen miteinander teilen und zusammen erleben können.



Als Paar nicht allein

Heutzutage sind Paare und Familien oft weit weg von der Herkunftsfamilie auf sich alleine gestellt. Besonders im Alltag mit Kindern ist man aber immer wieder mal angewiesen auf ein unterstützendes Netz von Verwandten, Freunden und Nachbarn. Auch für die Partnerschaft können andere Paare eine wichtige Funktion übernehmen. Zu erfahren, dass andere sich mit ähnlichen Problemen herumschlagen die offensichtlich nicht individuell sind, sondern mit der Lebenssituation zu tun haben oder zu merken, dass sich Situationen mit dem Älterwerden der Kinder ganz schnell verändern können, lässt die eigenen Schwierigkeiten in einem anderen Licht erscheinen. Orte, an denen sich Paare treffen und austauschen, sind Möglichkeiten zu Solidarität und zur gegenseitigen Unterstützung. Dies können beispielsweise Familienkreise in der Gemeinde sein oder auch entsprechende Krabbelgruppen.

Wenn es in Ihrer Gemeinde keine solchen Netzwerke gibt, erhalten Sie Tipps, wie man einen Familienkreis gründen kann, unter www.akf-bonn.de oder per Mail an familienbund@blh.drs.de

Jedes Paar kann in die Situation kommen, dass es der Unterstützung und fachkundigen Hilfe von außen bei der Bewältigung von ihrer Schwierigkeiten bedarf. Es ist nicht ehrenrührig, sich Beratung zu holen, damit das partnerschaftliche Miteinander besser gelingt – es zeigt im Gegenteil, wie wichtig den Beteiligten die Partnerschaft ist.

Die Adressen der Psychologischen Familienberatungsstellen in unserer Diözese finden Sie unter www.drs.de

Herausforderungen auf dem gemeinsamen Weg

Alles Neue, das in unser Leben tritt, verlangt nach neuen Bewältigungsstrategien. Wenn diese noch nicht zur Verfügung stehen, wir uns erst auf die Suche begeben und ausprobieren müssen, was wirklich hilfreich ist, können an Lebensübergängen krisenhafte Situationen entstehen. (Im Folgenden sind ein paar markante Übergänge im Leben eines Paares näher ausgeführt.) Diese Krisen sind gleichzeitig Chancen, bieten sie doch die Gelegenheit, dass wir hier unser Leben auf unsere ganz eigene Weise gestalten können. Sie sind quasi Geburtssituationen, an denen Neues in unser Leben tritt, dem wir auf unsere ganz individuelle Art begegnen. So geschieht Entwicklung, so wird unser Leben zu etwas Unverwechselbarem.

Die Leitfrage in Krisensituationen ist also: „Was will ich wirklich?“, und die Antwort gibt die Richtung für eine Lösung vor. In Partnerschaften geht es darüber hinaus darum, die eigenen Wünsche mit denen des Partners zu vereinbaren.

Einige besonders prägende Situationen der Partnerschaft werden im Folgenden näher erläutert.



Nur noch Mama/Papa?

Vom Paar zur Familie werden, ist für viele die Erfüllung ihrer Beziehung und gleichzeitig eine der größten Herausforderungen für die Partnerschaft. Denn Kinder machen ihre Eltern glücklich, aber sie fordern sie auch. Ein kleines Kind fordert viel Aufmerksamkeit und Energie – da ist die Gefahr groß, dass die Partnerschaft hintangestellt wird.

Mit Zeit und Energie hauszuhalten, wird die wichtigste Herausforderung dieser Lebensphase sein. Der permanente Schlafmangel und die nicht zuverlässig planbaren Pausen zehren am Energiepotential der Partner. Am besten meistern Paare diese stressigen Situationen, wenn sie Baby und Haushalt als gemeinsame Aufgabe verstehen, der jede/r nach seinen Möglichkeiten nachkommt. Für unvermeidliche Frustrationen und Enttäuschungen müssen zusammen Lösungen gefunden werden.

Obwohl das Leben mit einem Baby schwer planbar ist, sollten sich Paare gemeinsame Zeiten und auch die Zeit für persönliche Bedürfnisse gönnen. Es tut gut, wenn jede/r den anderen durch eine klare Zuständigkeit entlastet nach dem Motto „Du hast jetzt 2 Stunden frei“. Gemeinsame Zeiten, um als Paar nicht auf der Strecke zu bleiben und auf Mama/Papa reduziert zu werden, lassen sich über einen Babysitter organisieren. Vielleicht gibt es Empfehlungen aus dem Bekanntenkreis.

Mutter zu werden ist rein körperlich und von der Rollenverteilung her ein größerer Einschnitt als zu Vater werden. Noch nehmen die meisten Frauen den größten Teil der Elternzeit in Anspruch. Die Rolle als Hausfrau und Mutter einzunehmen, ist eine gewaltige Veränderung, bedeutet sie doch häufig

einen Karriereeinschnitt, fehlende soziale Kontakte und die Schwierigkeit, dass sich die Arbeit zu Hause nicht unter Effizienzgesichtspunkten messen lässt, was zu Unsicherheit und Unzufriedenheit führen kann. Während Vatersein dann heißen kann, die finanzielle Verantwortung voll zu übernehmen, was auch nicht einfach ist. Insofern sind die Lastenverteilung und die Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Familie wichtige Gesprächsthemen für ein Paar. Lösungen müssen individuell gefunden werden, auch wenn Beispiele von anderen wichtige Impulse bringen können.

Eine kompetente Begleitung für junge Eltern bieten die Elternbriefe „du + wir“, die kostenlos bezogen werden können unter www.elternbriefe.de

Beziehung am Ende?

Paare kommen nicht selten in die Situation, wo der Gedanke an eine Trennung auftaucht. Das kann ein Merkmal für die unvermeidlichen Durststrecken sein, die durchgestanden werden müssen, aber sie können sich auch als der Anfang vom Ende der Beziehung entpuppen. Eine Eheberatung kann, nicht erst, wenn die Trennung beschlossene Sache ist, Klärung bringen, aber auch unüberwindlich scheinende Schwierigkeiten lösen helfen und Paare sogar gestärkt aus dieser Krise führen.

Freilich kommt es auch vor, dass trotz allen Bemühens beider Partner ein gemeinsames Leben nicht mehr möglich, die Trennung unausweichlich scheint. Auch hier ist eine Beratung sinnvoll und kann helfen, dass die Partner nicht im Streit, sondern verantwortungsvoll auseinandergehen, zumal wenn sie Kinder haben.

Eine katholisch geschlossene Ehe ist zwar unauflöslich, kennt aber durchaus die so genannte „Trennung von Tisch und Bett“. Falls Zweifel bestehen, ob die Ehe im kirchenrechtlichen Sinne wirklich Gültigkeit hatte, kann über das Offizialat ein Eheannullierungsverfahren angestrengt werden.

Auch getrennt Lebende und Alleinerziehende finden kirchliche Angebote für sich und ihre Lebenssituation: In manchen Einrichtungen der Katholischen Erwachsenenbildung gibt es Treffpunkte für Alleinerziehende, bei denen man Rat und Hilfe erhalten oder sich einfach nur mit Menschen in ähnlicher Situation treffen kann. So werden Wochenenden für Alleinerziehende und ihre Kinder angeboten.

Eine Übersicht über die Familien- und Lebensberatungsstellen unserer Diözese finden Sie unter www.drs.de

Informationen über die Ehegültigkeit und eventuelle Annullierungsverfahren finden Sie beim Offizialat der Diözese unter www.drs.de

Angebote und Informationen für Alleinerziehende finden Sie unter www.ehe-familie.drs.de und unter www.alleine-erziehen.de

Wieder als Paar allein

Jahre und Jahrzehnte hat sich der Alltag eines Paares stark auf die Kinder konzentriert, dann werden diese flügge und gehen aus dem Haus. Das ist eine große Veränderung für das Zusammenleben als Paar, sind die Partner nun plötzlich auf sich und ihre Beziehung zurückgeworfen. Was ist jetzt wichtig in meinem und unserem Leben? Wie schaue/n ich/wir zurück auf das, was war? Es ist vielleicht die Zeit, um Bilanz zu ziehen, aber es winkt auch die Chance, all das zu tun, was bisher aufgeschoben wurde gemeinsame Unternehmungen, gemeinsames Engagement oder individuelle Ehrenamtlichkeit.

Wenn es als Paar gelingt, miteinander im Gespräch zu bleiben, Wünsche zu formulieren und gegenseitig wahrzunehmen, vielleicht auch die Verschiedenheit zu respektieren, dann können neue Gemeinsamkeiten bewusst angegangen und die Chancen dieser Lebensphase genutzt werden. Aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung können das einige, vielleicht sogar viele spannende Jahre sein.



Schicksalsschläge

Lebenskrisen, Krankheit und Tod treten plötzlich und unvermittelt in unser Leben. Wir sind nicht vorbereitet auf diese Situationen, in denen nichts mehr wie früher ist, das eigene Leben völlig umgekrempelt scheint und die Zukunft im Dunkeln liegt.

Das sind Lebenssituationen, die den Einzelnen überfordern und an denen man zu zerbrechen droht, aus denen aber auch Fähigkeiten erwachsen können, die man nie für möglich gehalten hätte. Vielen Menschen sind ihr Glaube und das Gebet eine Hilfe, Schritt für Schritt weiterzugehen und dabei ihren Weg bis hin zum Ende zu finden.

Ein Schicksalsschlag trifft nicht nur den Einzelnen, die ganze Familie ist mit betroffen. Wie gut, wenn man sich dann als Paar gegenseitig unterstützen kann. Aber es kommt auch vor, dass die einzelnen Partner sehr gegenteilig reagieren, völlig verschieden mit der Krise umgehen und sich selber und den Partner nicht mehr verstehen. Dies birgt die Gefahr, immer mehr in gegenseitige Verständnislosigkeit abzudriften. An einem solchen Punkt ist die Hilfe Dritter dringend notwendig, je eher desto besser!

Trotz aller Bemühungen um das Gelingen einer Beziehung bleibt das Ergebnis offen; es gibt kein Rezept, auch wenn manche Zutaten bekannt sind. Denn neben allen Regeln und allen Anstrengungen ist Glück vonnöten, beziehungsweise – glaubend gesagt – Gottes Segen. Um den kann man bitten, im Vertrauen auf ihn voran gehen, doch letztlich wird er immer ein Geschenk bleiben!

Hilfen auf dem gemeinsamen Weg

Allgemein

Fachbereich Ehe und Familie
Bischöfliches Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Hauptabteilung XI Kirche und Gesellschaft
Fachbereich Ehe und Familie
Jahnstr. 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-230 / Fax: -3831805
E-Mail: ehe-familie@bo.drs.de

Hochzeit – Ehevorbereitung

- www.ehe-familie.drs.de
- www.kirchlich-heiraten.info
- www.katholisch.de
Stichwort: Unser Glaube/Sakramente/Ehe
- www.epl-kek.de
- www.ehebriefe.de

Ehebegleitung

- Familienbund der Katholiken
in der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Jahnstr. 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-301
E-Mail: familienbund@blh.drs.de
- www.ehe-familie.drs.de
- www.epl-kek.de
- www.akf-bonn.de
- www.elternbriefe.de

Beratung

- Psychologische Familien- und Lebensberatungsstellen
in der Diözese Rottenburg-Stuttgart
www.drs.de/index.php?id=1420

Sonstiges

- Offizialat der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Postfach 9, 72101 Rottenburg a.N.
Tel.: 07472 169-346 / Fax: -604
E-Mail: offizialat@bo.drs.de
- www.alleine-erziehen.de
- www.ehe-familie.drs.de Stichwort Alleinerziehende

